

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **52 (1954)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZ. HEBAMMENVERBAND

ZENTRALVORSTAND

Jubiläarin

Frl. Bertha Schmitz, Grenchen SO

Herzliche Glückwünsche unserer Jubiläarin und seit 1915 treues Mitglied.

Soeben haben wir die Mitteilung erhalten, daß der Vorentwurf zu einem Bundesgesetz über die Kranken- und Mutterschaftsversicherung zur Veröffentlichung bereit ist.

Der mit einem sehr ausführlichen Bericht nebst Dokumentation versehene Vorentwurf kann bei der Eidg. Drucksachen-Zentrale im Bundeshaus in Bern bezogen werden.

Der Bund Schweiz. Frauenvereine möchte, soweit nur möglich, die Wünsche unseres Verbandes und unserer Mitglieder kennen lernen.

Am Mittwoch, den 6. Oktober 1954, wird ein ganztägiger Kurs für Referentinnen in Bern stattfinden. Unser Verband und wenn möglich viele Mitglieder sollten dort sein.

Wer am 6. Oktober am erwähnten Kurs in Bern teilzunehmen wünscht, ist gebeten, sofort Name und Adresse schriftlich dem Bund Schweizerischer Frauenvereine, Merkurstraße 45, Zürich 7/32, mitzuteilen. Genauer Ort und Stunde werden dann persönlich mitgeteilt oder können noch am 5. Oktober bei Frau Herren oder Fräulein Lehmann verlangt werden.

Wir hoffen, daß unser Verband in Bern gut vertreten sein wird.

Für den Zentralvorstand

Die Präsidentin: *Marcelle Brocher*
Die Aktuarin: *P. Rapaz-Trottet*
Vandœuvres, Genève *Alpina, Chesières s. Ollon*

KRANKENKASSE

Krankmeldungen

- Frau E. Hasler, Aarberg
- Frl. A. Hildbrand, Gampel
- Frau R. Bühler, Ebnat-Kappel
- Mme A. Winiger, Vionnaz
- Frau M. Morf, Kloten
- Frau U. Grand, Chur
- Sr. E. Faesch, Basel
- Mme M. Winter, Lausanne
- Mme H. Wagnière, Lausanne
- Mlle Ch. Pauchaud, St-Prex
- Mlle L. Tille, Lausanne
- Frau E. Jenzer, Bützberg
- Frau Aschwanden, Seelisberg
- Mme A. Gigon, Sonceboz
- Frau B. Bischof, Kradolz
- Frau S. Bontongnali, Poschiavo
- Frau C. Russi, Susten
- Sig. A. Leoni, Locarno
- Frau M. Bögli, Freiburg
- Frau B. Büel, Watt
- Frau R. Hofer, Nennigkofen
- Frau J. Goldberg, Basel
- Mme J. Hugli, Vallamand
- Frau E. Fährdrich, Lenzburg
- Frau E. Herrmann, Schönried, Saanen
- Frau L. Sieger, Zürich
- Frau M. Wenger, Burgdorf
- Frau J. Angehrn, Muolen
- Frau M. Bruppacher, Richterswil
- Mlle N. Petremand, Neuenburg
- Frau A. Stampfli, Luterbach

Für die Krankenkassekommission
Die Kassierin: *J. Siegel*

Mitteilung

Die Sektion Aargau teilt mit, daß ein Dankesbrief an die Firma Phafag in Schaan für die Spende von 200 Franken an die Durchführung der schweizerischen Delegiertenversammlung verloren ging. Wir möchten den Dank hier nach-

holen, ebenfalls für die schöne Geschenkpackung, die jede Teilnehmerin erhalten hat.

Auch allen anderen Firmen, die uns in Barbetragen, Inseraten und Geschenken in natura die Tagung verschönern halfen, nochmals herzlicher Dank.

*Der Vorstand der Sektion Aargau
und alle Teilnehmerinnen*

Von Herzen

Im Mittelalter soll ein Maler gelebt haben, der in seinen Werken ein glühendes Rot verwendete, das seine Zeitgenossen überraschte. Kein Meister der Farbe brachte das heraus. Als er aber starb, fand man an seinem Herzen eine Wunde, und man erfuhr erst jetzt, daß er von seinem Herzblut in seine Farben gemischt hatte, was seinen Gemälden diese seltsame Frische, diese leidenschaftliche Glut verschaffte. Ob wahr oder nicht — wenn das Herz bei einer Sache ist, kommt erst Leben und Wärme, Glut und Kraft hinein, das ist ganz sicher wahr daran. Man kann alles auf zwei Arten tun: Man kann dabei sein, und man kann nicht dabei sein. Man kann seinen Dienst tun wie unbeteiligt; die Gedanken, das Herz, das, was eigentlich unser Ich ausmacht, ist abwesend, auf Reisen. Freilich — die Arbeit ist dann auch danach —, gut ist sie bestimmt nicht getan. Aber nie ist auf der Welt etwas Rechtes geleistet worden, ohne einen wirklichen Einsatz, ohne innerste Beteiligung des Menschen. Die Geschichte der Entdeckungen und Erfindungen ist überreich an solchen Beweisen. Jeder Arbeit, jedem Brief, jedem Gruß merkt man es sofort an, ob es mit dem Herzen getan ist oder nur mit den Händen oder gar nur mit der Zunge.

Warum haben die Psalmen heute noch so viel Frische und Kraft, obwohl sie mehr als zweitausend Jahre alt sind? Warum ist vielen Leidenden, als ob niemand so trösten könne wie der alte Sängler David? Weil sie spüren: das hat nicht irgendein lorbeerhungeriger Dichterling geschrieben, sondern einer, der selber gekämpft und gerungen hat. Sein ganzes Herz ist dabei gewesen. Tut, was ihr wollt, die schönsten Werke der Hilfe, gebt die besten Beweise eurer guten Gesinnung, wenn es nicht von Herzen kommt, so hat der Strauß im Glas kein Wasser und ist bald dürr, reif zum Wegwerfen. Paulus sagt es schöner: «Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht, so wäre es mir nichts nütze». Und auch den andern nicht. — Das nur tut wohl, das nur schlägt ein und tut seinen Dienst, wie es soll, was von Herzen kommt.

(Gekürzt aus: Adolf Maurer, Sonntagmorgen.)

In Memoriam

Frau Marie Nietlisbach-Duß
Twerenegg, Menznau (Luzern)

Am 13. Juli wurde droben in der Twerenegg einer Mutter, deren Leben ein vollgerütteltes Maß von Arbeit aufweist, der Lebensfaden ausgelöscht. Es ist Frau Marie Nietlisbach-Duß, die am 16. Juli in Menznau unter gewaltiger Anteilnahme zu Grabe getragen wurde, und die es verdient, daß ihrer auch an dieser Stelle gebührend gedacht wird.

Am 6. Januar 1883 wurde sie als älteste Tochter von elf Geschwistern ihren Eltern Johann Duß und der Marie geb. Kammermann im Schlößli in Hergiswil in die Wiege gelegt. Gar bald übersiedelte die stets sparsame Familie Duß hinauf in den Gupf in der Kirchgemeinde Menzberg. Marie durchlief nun die Primarschulen in Menzberg und verlebte zusammen mit ihren Geschwistern eine harte Jugendzeit. Schon früh war sie am Krankenbett ihrer Mutter tätig und mußte ihre jüngeren Geschwister in Obhut halten, so daß sie kaum Zeit fand, ihre Schulaufgaben zu lösen. Es zeigte sich gar bald, daß Marie den verantwortungsvollen Beruf einer Hebamme auserlesen hatte. Sie trat im Jahre 1902 in die Hebammenschule in St. Gallen ein. Schon im Jahre 1903 schloß sie mit glänzendem Erfolg ab. Nach dieser so gut erfolgten Prüfung zog Marie nun wohlausgerüstet mit allen Mitteln einer helfenden Frau heim ins Elternhaus. Von hier aus breitete sich nun ihr Kreis über die Gemeinden Menz-

berg und Menznau und alle angrenzenden Nachbargemeinden aus und gar bald war sie als sehr einfache, aber tüchtige Hebamme so beliebt und bekannt, das ihr sieben Gemeinden das Zutrauen schenkten. Tag und Nacht war sie nun zu jeder Stunde bereit, den werdenden Müttern in ihren bängigen Stunden beizustehen und zu helfen.

Im Kriegsjahr 1914 verehelichte sich Marie mit dem geachteten und beliebten Bauernsohn Seppi Nietlisbach von der Twerenegg. Dieser glücklichen Ehe entsprossen sechs Töchter, wovon eine schon im zarten Kindesalter zu den Scharen der Englein abgerufen wurde. Weil Frau Nietlisbach ihren längst liebgewonnenen Beruf weiter betrieb, erwuchs ihr ein ganz gewaltiges Maß an Arbeit. Ihren nicht beneidenswerten Weg mußte sie stets zu Fuß machen und gar oft wartete man daheim mit Bangen auf die Mutter, denn wer die Unbilden der Witterung auf Menzbergs Höhen kennt, der kann sich vorstellen, was Frau Nietlisbach speziell im Winter für Strapazen durchmachen mußte und daß ein fester Wille und eine eiserne Gesundheit dazu nötig waren. Ungezählten Familien brachte sie so viel Glück und Freude ins Haus und gar mancher besorgte Familienvater erhielt, wenn er sein Herz ausgeschüttet hatte, gute und tröstende Worte von der Hebamme. Ungezählte Stunden der Aufopferung und Treue brauchte es, denn fast fünfzig Jahre lang durfte sie ihren strengen Beruf ausüben, und man höre und staune: Ungefähr 3000 kleine Geschöpflein hat sie auf ihren Armen getragen.

Sie handelte stets nach dem Grundsatz: Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan! So wollte sie auch diese ihre große Arbeit nicht geehrt wissen, sondern sie als treue Pflichterfüllung aufopfern.

Ihr Wunsch, das schöne Jubiläum ohne Aufsehen vorbeigehen zu lassen, wurde erfüllt. Die gesundheitlichen Kräfte erlahmten vor ungefähr anderthalb Jahren derart, daß sie unbedingt in den Ruhestand treten mußte. An ihrem Krankenbett wachte immer treu ihre Tochter Phili.

Am 13. Juli 1954 erlöste der Todesengel die geliebte Mutter, nachdem sie sich durch das immer verschlimmerte Leiden auf die letzte große Reise gut vorbereitet hatte. Droben im Himmel wird sie nun für ihre vielen Opfer den verdienten Lohn empfangen. Sicher werden unzählige Mütter auf ihrem frischen Grabe manch' frommes Vaterunser zum Herrgott schicken für ihre tote Hebamme. Aber auch wir alle werden ihr ein treues Andenken bewahren und entbieten den Angehörigen unser aufrichtiges Beileid. R. I. P.

SCHWEIZERHAUS

Spezialprodukte für
Säuglings- und Kinderpflege



zuverlässige Heil- und Vorbeugungsmittel für die Pflege des Säuglings und des Kleinkindes. Tausendfach erprobt und bewährt.

Gratismuster durch:

Dr. Gubser-Knoch A. G. Schweizerhaus
GLARUS

SEKTIONSNACHRICHTEN

Sektion Aargau. Unsere Versammlung findet Donnerstag, den 14. Oktober, 14 Uhr, im Restaurant Aarhof in Wildegg statt. Herr Dr. Ott hält uns einen ärztlichen Vortrag. Der Delegiertenbericht sowie der Bericht über den finanziellen Teil der durchgeführten schweizerischen Versammlung wird bekanntgegeben. Wir erwarten darum recht viele Mitglieder zu dieser Tagung.

Freundlich ladet ein: *Der Vorstand.*

Sektion Appenzell. In der «Appenzeller-Zeitung» stand kürzlich eine Geschichte, und es dünkt mich, daß die letzten Monate eine Bewandnis mit jenem Titel hätten, welcher hieß «Der gestohlene Sommer». Jetzt, an der Schwelle des Herbstes, wird einem besonders bewußt, wie schnell doch die Zeit vergeht. Diese Erkenntnis ist zugleich eine Mahnung an uns, die Lebenszeit voll auszunützen und in unserem so schönen Beruf das Menschenmögliche zu leisten.

Es bietet sich uns an der diesjährigen Herbstversammlung die wertvolle Gelegenheit, eine Lehrstunde zu hören, in welcher Herr Dr. Frischknecht zu uns spricht.

Wir bitten alle unsere Kolleginnen herzlich, möglichst vollzählig und pünktlich zu erscheinen und treffen wir uns am 21. Oktober im «Spitalkeller» in St. Gallen.

Gerne möchten wir den St. Galler Hebammen die Gelegenheit bieten, auch von diesem Arztvortrag zu profitieren; um zugleich die freundschaftlichen Beziehungen zu pflegen, laden wir unsere St. Galler Kolleginnen zu dieser Zusammenkunft herzlich ein.

Mit freundlichem Gruß

O. Grubenmann.

Sektion Basel-Stadt. Goethe hat einmal gesagt: Die Welt ist so leer, wenn man nur Berge, Flüsse und Städte darin denkt; aber hie und da jemand zu wissen, der mit uns übereinstimmt, mit dem wir auch stillschweigend fortleben, das macht uns dieses Erdenrund erst zu einem bewohnten Garten. — Dem Menschen ist das Bedürfnis nach Mitteilung und Sichaustauschen angeboren. Man kann auf die Dauer nicht allein sein. Einen Menschen zu besitzen, in ihm sich wiederzufinden, mit ihm sich auszusprechen, über alles, was uns bewegt, was uns zu denken gibt, der uns aber auch in Zeiten der inneren und äußeren Not nicht verläßt, das ist Freundschaft. Die Freundschaft beruht nicht, wie fälschlich gesagt wird, auf der Übereinstimmung der Charaktere und Ansichten, sondern darauf, daß einer Kunde empfängt von dem, was in der Seele des anderen ist. Zur Freundschaft gehört aber auch Rücksicht. Die Rücksicht, die sich in den andern hinein zu versetzen weiß, die zart bleibt bei aller Wahrhaftigkeit und liebevoll, auch wo sie des Messers Schärfe brauchen muß. Freundschaft und Liebe sind etwas sehr Zartes. Unter harten Händen zerbrechen beide sehr gerne und sind dann nicht mehr zu heilen. Das hat so mancher zu seinem tiefsten Schmerz erfahren müssen.

Unsere nächste Versammlung findet Mittwoch, den 8. Oktober, 15 Uhr, statt, wie gewohnt im «Johanniterhof». Kommt alle, damit wir einen gemütlichen Nachmittag miteinander haben, denn wie schnell wird eins oder das andere abgerufen und unsere Sektion wird immer kleiner.

Für den Vorstand: *Frau Meyer.*

Sektion Bern. Die September-Versammlung war ordentlich besucht. Der ärztliche Vortrag, bereichert durch einen schönen Farbenfilm über den Kaiserschnitt, war überaus interessant und lehrreich. Im Namen aller Anwesenden verdanke ich an dieser Stelle dem verehrten Referenten, Herrn Dr. Angst, den Vortrag aufs beste.

Für den Vorstand: *M. Rohrer-Eggler.*

Sektion Biel. Unser Ausflug zur Nestlé-Fabrik konnte leider dieses Jahr nicht durchgeführt werden. An seiner Stelle machten wir letzten Donnerstag eine frohe Herbstfahrt mit den Privat-

autos rund um den Bielersee. Bei schönstem Sonnenschein genossen wir die herrliche Herbstlandschaft. In Lüscherz wartete uns ein Zvieri mit knusperigen Fischen.

Ende Oktober findet voraussichtlich eine Versammlung mit ärztlichem Vortrag statt.

Mit kollegialen Grüßen

Für den Vorstand: *M. Benninger.*

Sektion Graubünden. Unsere nächste Versammlung findet am Samstag, den 23. Oktober 1954, punkt 10 Uhr, im Frauenspital in Chur statt. Herr Dr. Scharplatz wird uns einen Vortrag halten. Ich bitte die Kolleginnen, recht zahlreich zu erscheinen. Es ist verbilligte Fahrt der Rhätischen Bahn und die Reise wird bezahlt. Bitte den Glückssack nicht vergessen. Gaben können an Sr. Martina geschickt werden.

Für den Vorstand: *J. Fausch.*

Sektion Luzern. Dienstag, den 5. Oktober, wird uns die Firma Dr. A. Wander im Hotel zur Krone einen sehr interessanten Filmvortrag halten. Wir erwarten viele Kolleginnen zu diesem lehrreichen Nachmittag und bitten, pünktlich um 14 Uhr zu erscheinen, damit mit der Vorführung rechtzeitig begonnen werden kann. Das Zobia wird in verdankenswerter Weise von der Firma Dr. A. Wander spendiert.

Mit kollegialem Gruß!

J. Bucheli, Aktuarin.

Sektion Ob- und Nidwalden. Die nächste Versammlung ist Donnerstag, den 28. Oktober, in Hergiswil im Hotel Löwen beim Bahnhof. Beginn der Versammlung 13.30 Uhr. Referent: Fräulein Dr. Stockmann, Kinderärztin, Luzern.

In Alpnach starb am 31. Juli Frau *Niederberger*. Vierzig Jahre lang hat sie den Beruf als Gemeindehebamme ausgeübt. Sie war eine vorbildliche Kollegin und ein treues Mitglied unserer Sektion. Wir gedenken ihrer im Gebete.

K. Burch, Aktuarin.

Sektion Rheintal. Unsere nächste Versammlung findet am 21. Oktober, 14 Uhr, im Restaurant Traube in Balgach statt. Wir freuen uns, unsere Versammlung am Wirkungsort unserer bisherigen, geschätzten Präsidentin abhalten zu können, denn Frau Nüesch feiert dieses Jahr ihr fünfzigjähriges Berufsjubiläum.

Für nachher hat sich die Alkoholfürsorge in freundlicher Weise für einen Lichtbildvortrag zur Verfügung gestellt. Gerne hoffen wir, daß sich recht viele Kolleginnen an diesem Tag frei machen können.

Mit freundlichen Grüßen

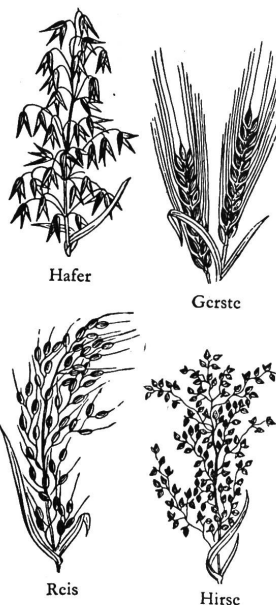
Für den Vorstand: *Fini Heller.*

Sektion Sargans-Werdenberg. Die Versammlung vom 16. September war zu unserer Freude recht gut besucht. Herr Kurfürst von der Firma

«Die Wahl des Schleims hängt ab von der Beschaffenheit der Stühle. Bei Neigung zu Verstopfung bevorzugen wir den Haferschleim, bei Neigung zu dünneren Stühlen den Reis- oder Gerstenschleim.»

Prof. Glanzmann
«Einführung in die Kinderheilkunde»

Der Schleim-Schoppen im Urteil des Arztes



Die vier GALACTINA-Schleimsorten ermöglichen es, dem Säugling die seinem Alter und seiner individuellen Empfindlichkeit entsprechende Nahrung zu bieten und sie seiner Entwicklung schrittweise anzupassen.

Reisschleim ist am indifferentesten und wird vom Arzt vor allem für junge, empfindliche und zu Durchfall neigende Kinder empfohlen.

Der gehaltreichere *Gerstenschleim* wird vom gesunden Säugling ebenfalls schon früh gut vertragen; er wirkt etwas weniger stopfend als *Reisschleim*. Vom 3. Monat an kann der kalorienreiche *Haferschleim* gegeben werden, der auch bei Neigung zu Verstopfung gute Dienste leistet.

Der mineralstoffreiche *Hirseschleim* fördert den Aufbau des Skeletts und hat einen günstigen Einfluss auf eine ungestörte Entwicklung der Haut und der Haare.

Vorgekochter
GALACTINA-Schleim
aus Hafer, Gerste, Reis, Hirse

Nestlé bot uns zwei schöne, unterhaltsame Filmvorträge. Zum Abschluß wurde uns von der genannten Firma ein feines Zvieri offeriert. Im Namen aller Kolleginnen möchten wir der Firma Nestlé und Herrn Kurfürst für ihre Bemühungen unsern besten Dank aussprechen.

Die nächste Versammlung wird im November stattfinden; das genaue Datum wird noch bekanntgegeben.

Mit kollegialen Grüßen *Der Vorstand.*

Sektion St. Gallen. Am 15. September sind wir der freundlichen Einladung der Firma Dr. Wander gefolgt und durften deren Fabrik in Neueneegg besichtigen. Wir reisten bei strömendem Regen, aber am Nachmittag kam dann noch die Sonne, um uns Wärme und einen herrlich blauen Himmel zu schenken. Der sympathische Vertreter der Firma, Herr Wenger, begrüßte uns am Bahnhof und wußte uns die Zeit bis zur Abfahrt mit dem Car nach Neueneegg aufs beste zu vertreiben: Als Auftakt eine herrlich mündende Omomaltine mit Gipfeli, dann Besichtigung des Bundeshauses und ein Bummel durch die Lauben der eleganten Geschäftsstraßen.

Dann wurden wir in den Car «verladen», nochmals kreuz und quer durch die schönen, alten Gassen der Bundesstadt, hinunter zum Bärengraben, wo wir uns mit den lustigen Mutzen köstlich unterhielten. Dann ging's nach Neueneegg. Wir wurden von Herrn Dietrich auf lebenswürdigste Weise begrüßt, was unsere liebe Schwester Hedwig mit ein paar launigen Worten herzlich verdankte. Hierauf folgte ein gutes, reichliches Mittagessen, dem wir alle mit gutem Appetit zusprachen. Anschließend wurden wir in einem hübschen Film mit dem Betrieb vertraut gemacht, den wir gleich darauf in Augenschein nehmen konnten. Vom Milchabnehmeraum und von den großen Silos, wo die Gerste aufbewahrt wird, bis zur fertig gefüllten Büchse konnten wir die Entstehung der Omomaltine verfolgen und die peinlich exakte Sauberkeit des Betriebes bewundern. Es war hochinteressant und es gäbe noch viel zu erzählen, aber das bleibt dem Bericht vorbehalten, den unsere liebe Frau Karrer verfassen wird. Herrn Diggelmann haben wir diese interessante Führung zu verdanken. Bei einer nochmaligen herrlichen Ovo-Verpflegung sprach Schwester Hedwig nochmals den Dank für alles Gebotene aus.

Am 21. Oktober hält die Sektion Appenzell eine Versammlung im «Spitalkeller» ab, mit einem Vortrag von Herrn Dr. Frischknecht, Kinderarzt, über die Ernährung des Säuglings. Die Appenzeller Kolleginnen laden uns herzlich zu dieser Versammlung ein, und wir bitten unsere Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen.

Wir werden bei diesem Anlaß gleichzeitig unsere lieben Jubilarinnen feiern: Vorerst unsere liebe Schwester Hedwig Tanner, die schon manches Jahr, zuerst als Aktuarin und jetzt wieder als Kassierin, der Sektion St. Gallen treu gedient hat, wir feiern ihr 25jähriges Berufsjubiläum; desgleichen unsere liebe Frau Huber, Goßau. Das 40jährige Jubiläum feiert unser langjähriges, liebes Mitglied Fräulein Löhner, Goßau.

Also, auf Wiedersehn am 21. Oktober um 14 Uhr im «Spitalkeller» in St. Gallen!

Mit kollegialen Grüßen
M. Trafelet, Aktuarin.

Sektion Schaffhausen. Unsere nächste Vereinsversammlung wird voraussichtlich im Monat November stattfinden. Das genaue Datum werden wir dann in der nächsten Nummer bekanntgeben.

Unsere liebe Kollegin Fräulein Ida Gehring in Buchberg ist von ihrem langen Leiden erlöst worden und zur ewigen Ruhe eingegangen. Am 18. August ist sie unter Anteilnahme der ganzen Einwohnerschaft bestattet worden. Wir werden die liebe Verstorbene, die ihres Leidens wegen leider schon lange nicht mehr an unseren Versammlungen teilnehmen konnte, in guter Erinnerung behalten.

Für den Vorstand: *Frau Brunner.*

Sektion Solothurn. Unsere nächste Quartalsversammlung findet am 12. Oktober 1954, um 14 Uhr, im Hotel Rößli in Balsthal statt. Unsere Präsidentin, Frau Wüthrich, hat als Abgeordnete unseres Kantons in Bern an einem Vortrag über die Mutterschaftversicherung teilgenommen. Sie wird uns über das bestimmt ganz interessante Thema eingehend orientieren und uns über die neue Versicherungsart aufklären. Zudem wird sie uns mit dem Bericht vom Sanitätsdepartement aufwarten. Das Resultat unserer langen und sehr schwierigen Verhandlungen interessiert doch bestimmt alle Kolleginnen. An einer lehrreichen und lebhaften Diskussion wird es daher auch nicht fehlen.

Zum Schluß zeigt uns die Firma Wander AG. in Bern einen schönen Film und wird uns zudem wiederum großzügig mit einer Ueberraschung aufwarten. Der von uns sehr geschätzten Firma Wander AG. danken wir jetzt schon für das uns immer wieder entgegengebrachte Vertrauen.

Wir ersuchen daher jetzt schon alle Kolleginnen, sich den 12. Oktober zu reservieren, damit von unserer lieben Präsidentin in Balsthal einmal alle Sektionsmitglieder begrüßt werden können.

Für den Vorstand: *Louise Kiefer-Frei.*

Sektion Thurgau. Unsere nächste Versammlung findet statt: Mittwoch, den 6. Oktober, 13.30 Uhr, im Restaurant Schäfli in Neukirch-Egnach. Unsere liebe Kollegin Frau Kugler feiert ihr 25jähriges Jubiläum und somit wird es ein kleines Festchen geben. Alle Kolleginnen, die mit dem Zug kommen, werden in Amriswil per Auto abgeholt. Sie werden gebeten, am Bahnhof zu warten, bis sie abgeholt werden. Wir hoffen, recht viele von euch in Neukirch begrüßen zu dürfen und sagen daher auf Wiedersehn am 6. Oktober.

Für den Vorstand: *Elsy Keller.*

Sektion Winterthur. Liebe Kolleginnen, am 12. Oktober 1954 besuchen wir die berühmte Reinhardt-Ausstellung im Kunstmuseum Winterthur. Wir treffen uns punkt 14 Uhr vor dem Museum (Stadthausstraße) und hoffen recht viele Kolleginnen begrüßen zu dürfen.

Anschließend kurze Versammlung mit oblig. Kaffee.

Für den Vorstand:
Frau J. Tanner, Aktuarin.

Schweiz. Hebammentag in Aarau

Protokoll der 61. Delegiertenversammlung

Montag, den 21. Juni 1954, 14 Uhr

im Großratsaal, Aarau

Vorsitzende: Mlle Marcelle Brocher, Zentralpräsidentin.

Protokollführerin: Fräulein Dr. E. Nägeli.

Übersetzerin: Frau Devanthery.

Frau L. Jehle, als Präsidentin der Sektion Aarau, begrüßt die Anwesenden herzlich und wünscht eine gute Tagung.

TRAKTANDEN

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin, Mlle Marcelle Brocher:

«Verehrte Delegierte, verehrte Anwesende,

Erstmal habe ich die Ehre, sie im Namen des Zentralvorstandes zu begrüßen. Ebenso begrüße ich Fräulein Dr. Nägeli, unsere Protokollführerin, und Frau Devanthery, unsere von mir besonders geschätzte Übersetzerin.

Eine große Zahl zu erledigende Geschäfte wartet unser heute, und ich wünsche, es möchten alle Sprechenden kurz und gut reden, damit wir rasch vorwärts schreiten können.

Ich danke auch der Sektion Aargau für ihre Einladung. Heute feiert die Sektion Aargau ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Die Sektion Aargau war immer eine strebsame Sektion. Sie hat während zehn Jahren den Zentralvorstand gehabt und hat unserem neugeborenen Stellenvermittlungsbureau auf die Welt geholfen und für seine ersten Jahre gesorgt. Wir alle werden die Gastfreundschaft unserer Aargauer Kolleginnen genießen.

Wir feiern heute auch das sechzigjährige Jubiläum unseres Verbandes. Im Jahre 1894 hatten sich 250 Hebammen in Zürich versammelt und den Verband gegründet; nach zwanzig Jahren zählte er 1064 Mitglieder; nach fünfzig Jahren 1473 und heute, nach sechzig Jahren, 1870.

Schwester Ida wird den Jahresbericht für 1953 vorlesen, aber vorher möchte ich noch etwas von 1954 berichten. Im Mai kamen 33 Hebammen aus Schottland, um eine Lehrreise in der Schweiz zu machen; auch eine englische Hebamme, die ein Stipendium bekommen hatte, kam im Mai, um sich über die Hebammenlehre in der Schweiz zu orientieren. Ich möchte nicht versäumen, hier allen, die mir geholfen haben und so freundlich auf meine Anfrage geantwortet haben, meinen besten Dank auszusprechen: Den Frauenspitälern Aarau, Bern, Genf, Lausanne und St. Gallen, den Firmen Nestlé und Lactarium, dem Sekretariat des Pflegerinnenverbandes, der Weltgesundheitsorganisation und dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes.»

Hierauf singt die Versammlung zwei Strophen des Liedes: Großer Gott, wir loben Dich!

2. Appell der Delegierten:

Aargau: Frau Leemann, Fr. Mülli, Frau Märki, Fr. Marti, Frau Jehle.

Appenzell: Frau Graf.

Baselstadt: Frau Goldberg.

Baselland: Schwester Alice Thommen,

Fr. Kilchherr.

Bern: Frau Schwaninger, Frau Lanz, Fr. Binggeli, Fr. Schneider, Frau Herren.

Biel: Fr. Müller.

Freiburg: Milles Chablais und Ansermet.

Glarus: Frau Hauser.

Graubünden: Frau Fausch.

Luzern: Fr. Rösli, Fr. Renggli.

Neuenburg: Mlle Scuri.

Oberwallis: — (entschuldig).

Rheintal: Frau Müller.

Romande: Mme Pasche, Mme Cornaz,

Mlle Parisod.

Sargans-Werdenberg: Schw. Ursulina Caluori.

St. Gallen: Schwester Ida Niklaus, Frau Tamiozzo.

Schaffhausen: Frau Ott.

Schwyz: Frau Knüsel, Fr. Nötzli.

kleine Leute sind empfindlich, mit Phafag pflegt man gut & gründlich



Phafag
Pharm. Fabrik Schaan Liechtenstein

See und Gaster: Frau Wäspi.
 Solothurn: Fr. Schmitz, Fr. Maritz.
 Tessin: Sign. Della Monica, Gianuzzi, Zanetti.
 Thurgau: Frau Schaffer, Frau Baer.
 Toggenburg: —
 Unterwallis: Mmes Debonde, Moret, Pfamatter.
 Unterwalden: Frau Imfeld.
 Uri: Fr. Kempf.
 Winterthur: Frau Lüthi, Frau Tanner.
 Zürich: Schwester Hanny Meyer, Frau Moor,
 Fr. Harder.
 Zug: Frau Iten.
 Es sind 27 Sektionen mit 52 Delegierten vertreten.

Zentralvorstand: Mlle Brocher, Mme Rap-
 paz, Mme Winter, Mlle Schenk, Mlle Gallandat.

Zeitungskommission: Frau Bucher,
 Fr. Lehmann, Fr. Schär.

3. Wahl der Stimmenzählerinnen:

Es werden vorgeschlagen und gewählt:
 Frau Wäspi, See und Gaster
 Frau Moor, Zürich
 Mme Pasche, Romande
 Frau Herren, Bern

4. Genehmigung des Protokolls der Delegierten- versammlung 1953:

Das Protokoll der Delegiertenversammlung 1953, das in der «Schweizer Hebamme» veröffentlicht worden ist, wird genehmigt und verdankt.

5. Jahresbericht pro 1953:

a) des Zentralvorstandes, verfaßt von
 Schwester Ida Niklaus:

«Das Ewige ist stille,
 Laut die Vergänglichkeit.
 Schweigend geht Gottes Wille
 Ueber den Erdenstrotts. Raabe

Es ist mir noch einmal die Aufgabe zuteil, dem Schweizerischen Hebammenverband über die Arbeit des gewesenen Zentralvorstandes Rechenschaft abzulegen. Nun ist das Bürdelein auf andere Schultern übergegangen und meine Betrachtung gilt unserer Arbeit des vergangenen Jahres, die, trotzdem sie nach außen durch keine großen und lauten Ereignisse hervorsteht, als ebenso wichtig bewertet werden darf, wie die der vergangenen drei Jahre.

288 eingegangene Briefe und Karten erforderten von uns 218 Antwortschreiben, woraus sie ersehen, daß unsere Korrespondenz wiederum recht umfangreich war. Im Zentralvorstand hielten wir sechs Sitzungen ab, um die laufenden Geschäfte zu besprechen; weniger wichtige Angelegenheiten wurden auf schriftlichem Wege erledigt, um die großen Bahnsperren einzusparen. Eingaben an Gemeinden gab es im vergangenen Jahre keine zu machen.

Von Frau Haudenschild in Niederbipp wurde uns eine sehr heikle Angelegenheit unterbreitet, die wir hofften zugunsten der Hebammen lösen zu können. Als seinerzeit im Spital Niederbipp eine geburtshilfliche Abteilung eingerichtet wurde, hatte jede einzelne Hebamme das Recht, ihre Frauen dort zu entbinden, auch diejenigen aus den umliegenden Gemeinden. Eines Tages wurde eine Spitalhebamme angestellt und daraufhin verbot der Chefarzt den freien Hebammen, die Spitalräume für ihre Tätigkeit zu benützen, mit der Begründung, daß die alten Zustände zu viele Umtriebe und Unruhe mit sich brachten. Die Folge davon war, daß durch diese Maßnahme die Hebammen viele ihrer Wöchnerinnen verloren, die sich nun direkt ins Spital begaben. Frau Haudenschild wandte sich darauf an Frau Dr. Thalmann, Bern, weil sie hoffte, es gebe einen Weg, den Chefarzt zu zwingen, die alte Ordnung wieder einzuführen. Frau Dr. Thalmann sah jedoch nach dem alten Sanitätsgesetz keinen Weg, der Erfolg versprach. Der Zentralvorstand wandte sich darauf an Fr. Dr. Nägeli, die uns den Ratschlag erteilte, mit Frau Dr. Thalmann Fühlung zu nehmen, um mit ihr gemeinsam zu einem Ziele zu gelangen; sie selbst sehe keinen anderen Weg

als den Chefarzt eventuell durch ein Bittgesuch zu erweichen. Frau Dr. Thalmann schrieb uns deutlich, daß wir keine rechtliche Handhabe hätten, um gegen den Chefarzt vorzugehen, sie halte jedoch die Augen offen, um im Moment, wo das neue Sanitätsgesetz wieder aufgerollt wird, für die Hebammen einzustehen.

Gerade in solchen Fällen erkennen wir wieder, wie weit die Rechte der Hebammen hinter den Anforderungen, die an sie gestellt werden, zurückstehen, und es tut uns dann gerade den Betroffenen gegenüber leid, daß auch wir in vielen Situationen machtlos sind.

Von der Gemeinde Trogen, bei der wir Ende 1952 vereint mit der Sektion Appenzell ein

Aufbauende Säuglingsnahrung

Die ideale Säuglingsnahrung ist und bleibt die Muttermilch. Die Ergänzungsnahrung soll sich der Muttermilch möglichst harmonisch anpassen, sowohl an Gehalt wie auch an Verträglichkeit. Die Kuhmilch erfüllt diese Forderungen allein nicht. Ihre Eigenschaften weisen gegenüber der Muttermilch ganz wesentliche Unterschiede auf:

	Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Salz
Muttermilch . . .	1,2	3,2	7,5	0,2%
Kuhmilch	3,3	3,3	4,8	0,7%

Das Eiweiß der Kuhmilch besteht hauptsächlich aus Kasein. Dieses gerinnt im Magen zu groben Flocken, teilweise sogar Klumpen, ganz im Gegensatz zum Eiweiß der Muttermilch, das ganz fein ausflokt. Die Fettkügelchen der Kuhmilch sind auch viel größer als diejenigen der Muttermilch, daher rührt ebenfalls auch die größere Koagulation.

Das sind zwei Nachteile, die überwunden werden müssen, bis Kuhmilch überhaupt als Säuglingsnahrung verwendet werden kann, denn für die Verträglichkeit im Säuglingsmagen ist eine möglichst feine Ausflokkung erstes Erfordernis. Erst durch diese feine Ausflokkung haben die Verdauungsfermente den Zutritt zur Nahrung, den sie haben müssen, um diese richtig abzubauen.

Um den Eiweißgehalt der Kuhmilch der Muttermilch anzugleichen, wird diese in der Verwendung als Säuglingsnahrung mit Wasser verdünnt. Damit aber verdünnt man auch die übrigen Bestandteile, wie Fett und Kohlehydrate, welche letztere in der Kuhmilch schon im unverdünnten Zustand nicht in genügendem Maße vorhanden sind. Somit ist man gezwungen, die verdünnte Kuhmilch durch Zusätze wieder einigermaßen auf den Gehalt der Muttermilch zu bringen, wenn man eine möglichst gleichwertige Nahrung verabreichen will und dies ist nicht zu umgehen, denn der Säuglingsmagen kann nun einmal nur eine ihm angepaßte Nahrung verarbeiten.

Der Mangel an Kohlehydraten könnte am einfachsten durch Zucker wettgemacht werden. Dies ist auch eine Zeitlang probiert worden. Allein die Erfahrungen zeigten, daß der hohe osmotische Druck des Zuckers und seine leichte Gärbarkeit im Darm des Säuglings sehr leicht Durchfall erzeugen. In der Pädiatrie fand darum als zweites Kohlehydrat neben Zucker die Schlimmbroch aus Getreide Eingang.

Die Stärke der Getreidemehle hat ein sehr hohes Molekulargewicht und daher verursacht sie keine Erhöhung des osmotischen Druckes. Getreidemehle säuern den Darm leicht an, sie bekämpfen daher erfolgreich die Fäulniserscheinungen und neutralisieren so die Gärungsvorgänge des ersten Kohlehydrates: Zucker. Die Stärke wird hauptsächlich erst im unteren Teil des Darmes verdaut, so daß auf der ganzen Länge des Verdauungsapparates ein günstiges Verhältnis zwischen Fäulnisvorgängen und gesunder Darmflora erhalten werden kann.

So kommt die Mischung: verdünnte Kuhmilch — Zucker — Schleim der Muttermilch physikalisch und ernährungsphysiologisch wirklich sehr nahe. Diese Erkenntnisse der Wissenschaft bestätigen wieder einmal die alte, im Volkstum in schon vorgeschichtlicher Zeit verankerte Ernährungsweise von Kleinkindern, die nicht genügend Muttermilch erhalten: Kuhmilch/Wasser/Mehl/Zucker.

Diese Mischung hat nun den Vorteil, daß sie ähnlich wie in der Muttermilch das Kasein ganz fein ausflokkelt läßt. Die kolloidale Struktur des Schleimes bewirkt dies und dieser Umstand ist ausschlaggebend, da erst dadurch für den Säugling dieses Gemisch verdaulich wird. Zugleich wird die Gärung des Zuckers vermindert und der diastatische Abbau im Darm durch die aufgequollenen Stärkekügelchen begünstigt. Die Nahrung bildet keine Klumpen, Fett und Eiweiß sind ganz fein verteilt zum Abbau bereit.

Der vorstehend beschriebene Vorgang ist in der Hauptsache ein chemisch-physikalischer. Damit aber beschränkt sich die Aufgabe der Kohlehydrate bzw. des Mehles keineswegs. Die Kohlehydrate sind wichtige Aufbaustoffe, sie sind Träger von Energiestoffen, die wesentlich zum günstigsten Ernährungsergebnis beitragen.

Stoffe wie pflanzliches Eiweiß und die Vitamine der Gruppe B sowie gewisse Mineralsalze mangeln ja der Kuhmilch vollständig.

Die Getreidemehle bewirken ein günstiges Gleichgewicht zwischen den Bestandteilen der Milch (insbesondere zwischen Milchweiß und Pflanzeneiweiß), das einer optimalen Resorption der dargereichten Nahrung sehr förderlich ist.

Früh eingeführte Mehlzulege zur Säuglingsnahrung verhindert Milchschäden. Eingehende Forschungen haben bewiesen, daß der Körper des Säuglings Stärke ohne weiteres verdauen kann, sogar unmittelbar nach der Geburt, da die Bauchspeicheldrüse Amylose liefert und im Darm bereits Maltose vorhanden ist. Diese beiden Fermente sind anfangs natürlich noch in geringen Mengen zur Verfügung, vermehren sich jedoch rasch, wenn dem Säugling regelmäßig dieselbe Nahrung, die Mehlstärke enthält, gereicht wird, so daß eine Anpassung bei einem gesunden Säugling bereits in zwei bis drei Tagen möglich ist. Die Behauptungen der alten Schule, wonach der Säugling noch keine amylolytische Diastase bilden kann, sind durch weitere

Gesuch um Wartgelderhöhung für Frau Notari einreichten, erhielten wir einen ablehnenden Bescheid mit der Begründung, daß ihre Hebamme selber nie ein derartiges Begehren gestellt habe, was bedeute, daß sie mit den herrschenden Bedingungen zufrieden sei. Da die meisten Geburten im Spital stattfänden, sei die allgemeine Wartung in ihrer Gemeinde viel einfacher. Nachdem Frau Notari dann doch ans Ziel ihrer Wünsche kam, starb sie unerwartet an den Folgen einer Operation. Was sie erkämpfte, wird nun einer anderen Kollegin zugute kommen.

Aus diesem Beispiel ersehen sie, daß wir Hebammen nur etwas erreichen, wenn wir nicht müde werden, unsere Interessen in den Gemeinden und

Forschungen von Feer, Klotz, Czerny usw. an gesunden und kranken Kindern entkräftet worden. Die klinische Erfahrung hat seither bewiesen — und die Pädiatrie anerkennt dies —, daß Mehlzugaben (allerdings nicht in übermäßigen Mengen) zur Säuglingsnahrung nur günstige Wirkungen auf das Gedeihen und das Wachstum haben können.

In PAIDOL hat die Säuglingsernährung ein Kindermehl zur Verfügung, das diesen Anforderungen voll und ganz gerecht wird. Es wird zur Hauptsache aus speziell geeigneten Weizen gewonnen, deren Stärke-Aufbaustoffe einen weit größeren Phosphorgehalt aufweisen als z. B. Mais und Reis. Dies ist vor allem wichtig, weil es dieser Gehalt an Phosphor ist, der für die Quellung des Stärkekleisters verantwortlich ist. Diese Quellung aber ist, wie aus dem Vorhergesagten hervorgeht, das Kriterium für die Verwendung von Mehl in der Säuglingsernährung.

PAIDOL hat also ein sehr hohes Quellungsvermögen. Dazu weist es — dank seiner Behandlung — eine an sich schon große Verdaulichkeit auf und ist fast vollständig frei von Cellulose, die bei Säuglingen oft Verdauungsstörungen hervorruft. Es enthält die pflanzlichen Eiweiße und Fette, die zur Ergänzung der Milch notwendig und wünschenswert sind, wie auch Mineralsalze. Außerdem enthält PAIDOL auch speziell aufgeschlossene Hirsemehle. Hirse hat, dank des hohen Gehalts an Kieselsäure, einen sehr günstigen Einfluß auf die Heilung von Milchschorf. Außerdem enthält sie Spurenelemente, die uns sonst fast völlig fehlen, wie Fluor, die eine ausschlaggebende Rolle spielen bei der Verhinderung von Zahnschäden (Karies).

PAIDOL enthält auch eine genau ausbalancierte Menge an natürlicher Basis gewonnenen Kalziumphosphate, die zur Zahn- und Knochenbildung unerlässlich sind. Sie üben außerdem eine günstige Wirkung auf die Gefäß- und Nervensysteme aus und ihre Wirkung ist anti-diarrhöisch, ein für die Säuglingsernährung außerordentlich bemerkenswerter Umstand.

Die zur Verwendung kommenden Kalziumsalze werden aus speziell präparierten Rinderknochen gewonnen und zeichnen sich — im Gegensatz zum gew. Calcium bibas. phosphor. — durch hohe Aufnahmewerte im menschlichen Körper aus, da deren Molekularstruktur und chemische Zusammensetzung im wesentlichen der menschlichen Knochenstruktur entspricht.

Im Gegensatz zu den Vollkornpräparaten enthält PAIDOL keine Phytinsäure, welche die Aufnahme der Mineralsalze hemmt oder gar verunmöglicht. Die Paidolnahrung kommt physikalisch und ernährungstechnisch der Muttermilch sehr nahe, so daß sie als Anschlußnahrung beim Entwöhnen oder für Kinder, die nicht genügend Muttermilch bekommen, als wertvoll bezeichnet werden darf.

Um auch jene Kreise zu befriedigen, welche den Vitaminen eine große Wichtigkeit beimessen und um die für Calcium-Aufnahme nötige Vitamine D im gleichen Produkt zur Verfügung stellen zu können, wurde das Vitamin-PAIDOL geschaffen.

Dem PAIDOL werden die Vitamine B₁+D₂ in «reichen» Dosen zugesetzt. Die ständige Kontrolle durch das Vitamin-Institut der Universität Basel garantiert einen Minimalgehalt von 1,9 mg Vitamin B₁ je 100 g Vitamin-PAIDOL und 126 I. E. Vitamin D₂ per 100 g Vitamin-PAIDOL. Praktisch ist der Gehalt an diesen Vitaminen fast doppelt so hoch.

Gemüse-PAIDOL ist PAIDOL, dem schonend getrocknete und feinst vermahlene Karotten und Spinat beigefügt werden. Die Cellulose wird möglichst ganz ausgeschaltet, indem nur zarte, junge Gemüse ohne Stiel und Rispen verarbeitet werden. Das neuzeitliche Trocknungsverfahren erhält den verarbeiteten Gemüse in höchstem Maße ihren natürlichen Gehalt an Wirkstoffen. Es werden keine Farben oder Aromastoffe zugesetzt, sondern nur natürliche Gemüse verwendet.

Gemüse-PAIDOL wird in Form von Schoppen vom 3. bis 5. Lebensmonat an verabreicht, anfangs einmal im Tag, später zwei Schoppen. Die Verwendung von Gemüse-PAIDOL erspart der Mutter das zeitraubende Zerkleinern, Kochen und Durchpassieren der frischen Gemüse, bringt also eine wesentliche Erleichterung. Nach dem 6. Monat kann Gemüse-PAIDOL in Form von Brei oder Süppchen gereicht werden. Besonders angezeigt in der sonnenarmen Winterszeit.

Lacto-PAIDOL besteht aus Paidol und bester, ungezuckerter Vollmilch. Dadurch wird die Mutter unabhängig von der schwankenden Milchqualität, welche namentlich zur Zeit der Grünfütterung und bei schwülem Wetter bei kleinen Kindern oft Verdauungsbeschwerden verursacht. Die zur Fabrikation verwendete Trockenmilch wird durch ein Verfahren, das die lebenswichtigen Stoffe und Nährwerte schon und erhält, gewonnen. Da Lacto-Paidol auch Milchzucker und Calcium enthält, ist es ein vollwertiges Nahrungsmittel, das namentlich auch auf Reisen und in den Ferien unschätzbare Dienste leistet durch immer gleichbleibende Milchqualität. Was das bei empfindlichen Kindern bedeutet, weiß jede Mutter zu schätzen.

Lacto-PAIDOL mit Gemüse ist angezeigt in allen Fällen, wo frische Kuhmilch nicht vertragen wird und doch Gemüseschoppen verabreicht werden sollen.

Citretten-Kinder
 weinen wenig, sind zufrieden,
 schlafen viel und ruhig!
Schwangerschafts-Erbrechen!
 (wird behoben durch „HYGRAMIN“)
 Hebammen verlangen Muster zur
 Abgabe an die jungen Mütter von der
NOVAVITA AG., Postfach, Zürich 27.

bei den Kantonsregierungen immer weiter zu verfechten, denn ohne Kampf gibt es auch hier keinen Sieg.

Den beiden Spitalhebammen von Muri (AG) konnten wir mit unserem Rat beistehen und behilflich sein. Sie erkundigten sich bei uns nach den Lohnstarifen in anderen Spitälern, um ihrerseits eine den steigenden Lebenskosten angemessene Erhöhung ihres Lohnes zu erwirken. Da sie sich auf den Schweiz. Hebammenverband berufen konnten, gelangten auch sie mit ihren Forderungen zu einem positiven Ergebnis.

Die Pflegerinnenschule «Le Bon Secours» in Genf gelangte mit folgender Frage an uns: Eine ihrer Schwestern absolvierte zurzeit einen Hebammenlehkurs in der Universitätsklinik von Columbia (Amerika) und werde nach ihrer Rückkehr in der Maternité als Leiterin einer Abteilung angestellt; ob die betreffende Schwester hier ihr Diplom ohne weiteres erhalten könne und als Mitglied in den SHV aufgenommen würde? — In unserer Antwort wiesen wir sie an die Sanitätsdirektion Genf, wo sie sich um das Patent bewerben müsse, machten sie jedoch darauf aufmerksam, daß sie mit ziemlicher Sicherheit hier in der Schweiz einen Nachkurs mit abschließender Prüfung absolvieren müsse. In den Verband könne sie nur aufgenommen werden, wenn sie ein kantonales Patent oder Diplom besitze. — Von einem Notar in St. Gallen wurde uns eine ähnliche Frage vorgelegt; er erkundigte sich, ob eine ausländische Krankenschwester (vermutlich mit englischem Diplom), gelernte Hebamme, ohne weiteres das Patent erhalte, um hier zu arbeiten.

Das Schweizerische Rote Kreuz verlangte einen Bericht über alle Hebammenschulen der Schweiz und interessierte sich für die übliche Ausbildungszeit, die Reglemente und die Kurskosten an den verschiedenen Schulen.

Vom Statistischen Amt forderten wir eine Liste an, um daraus zu ersehen, wieviele Hebammen beruflich tätig sind. Laut Volkszählung von 1950 gibt es 1450 hauptberuflich und 720 nebenberuflich tätige Hebammen; allerdings ließ sich nicht feststellen, wieviele davon in Kliniken und Heimen arbeiten.

Die Sektion Baselland veranstaltete im September ein kleines, schönes Fest zu Ehren ihrer vier Jubilarinnen, die auf eine vierzigjährige Berufstätigkeit zurückblicken konnten. An der Feier nahmen ein Abgeordneter der Regierung, verschiedene Präsidentinnen von Frauenvereinen, Frau Glettig und die Sprechende teil.

Frau Schaub gelangte im Laufe des Jahres mit der Frage an uns, während wievielen Tagen es üblich sei, die Wöchnerinnen zweimal zu besuchen. Wir übergaben ihr die Verordnung des Kantons St. Gallen, die während fünf Tagen zwei Besuche vorschreibt, mit der Erklärung, daß trotzdem die Besuche nach individueller Notwendigkeit ausgeführt werden können.

Wir ließen in der «Schweizer Hebamme» einen Brief einer Missionsschwester vom St. Anna-Verein, Luzern, veröffentlichen. Der St. Anna-Verein unterhält in Bimlipatam (Indien) ein Missionsspital mit Hebammenschule und man erwartete wohl vom SHV einen größeren Betrag, um ein Ambulanzauto anzuschaffen, um die oft 40 bis 70 km entfernt wohnenden Geborenen rechtzeitig in ärztliche Behandlung zu bringen.

Im Zentralvorstand beschlossen wir, Frau Leder von Landeron, die durch ihr Benehmen sicher vielen bekannt ist, aus dem Verband auszuschlie-

ßen, da sie kein schweizerisches Diplom vorweisen konnte. Jedes Jahr hat man ihr aus dem Hilfsfonds einen gewissen Betrag zur Unterstützung überwiesen, bis das Gerücht auftauchte, sie besäße gar kein Diplom. Statutengemäß war sie also nicht weiter berechtigt, im Verband zu bleiben. Daß sie über den Ausschluß erbost ist, ist begreiflich, geht ihr doch die Unterstützung verloren, doch scheute sie sich nicht, mir daraufhin einen ehrverletzenden Brief zu schreiben und darin auch den SHV in den Schmutz zu ziehen.

Auch letztes Jahr kamen wieder einige Schreiben vom Ausland. Obwohl wir an der letzten Delegiertenversammlung beschlossen hatten, uns nicht weiter an ausländischen Aktionen zu beteiligen, ist doch zu erwähnen, daß auf den 4. bis 11. September 1954 in London ein Kongreß vorbereitet wird und an die Schweiz eine erneute Einladung zur Teilnahme erging.

An der letzten Delegiertenversammlung wurde in Kürze zu einem in der Hebammen-Zeitung zur Diskussion gestellten Artikel Stellung genommen, nämlich ob der SHV nicht versuchen könnte, die Hebammentaxen und Wartgelder in einem eidgenössischen Rahmen zu regeln, um somit die soziale Sicherstellung der Hebammen in einem sogenannten Normalarbeitsvertrag, wie er bei den Schwestern üblich ist, zu verankern, um so auch alle sozialen Ungleichheiten für die Zukunft auszuschließen. Frau Herren, Bern, übernahm in liebenswürdiger Weise den Auftrag, auf dem BIGA deswegen vorzusprechen. Die Antwort, die sie uns übermittelte, lautet wenig hoffnungsvoll: Für die frei praktizierenden Hebammen besteht keine Aussicht auf einen Normalarbeitsvertrag, weil die Sanitätsdepartemente kantonal geregelt

sind und Normalarbeitsverträge nur im Angestelltenverhältnis zustande kommen.

Die Leiterin der Krankenpflegeabteilung der Weltgesundheitsorganisation ließ via schweizerischen Krankenpflegebund anfragen, ob wir in diesem Jahr schottischen Hebammen eine Studienreise durch die Schweiz ermöglichen könnten; Fräulein Brocher hat sofort die Vorbereitungen in Angriff genommen und durchgeführt.

Die an der letzten Delegiertenversammlung angeregte Prüfung, ob eine Statutenrevision vorzunehmen sei, wurde von den Sektionen Zürich, Biel, St. Gallen, Romande und Tessin mit Abänderungsvorschlägen beantwortet. Alle diese Eingaben wurden Fräulein Dr. Nägeli unterbreitet, ein kleines Beratungskomitee einberufen und die Grundstatuten durchbesprochen, um sie heute der Delegiertenversammlung vorzulegen. Verschiedene Details werden dann in einem besonderen Reglement zusammengefaßt.

Umstandeher mußte Frau Jehle die Stellenvermittlung aufgeben, und es gelang uns, Frau Dora Bolz-Gasser, Liebefeld-Bern, dafür zu gewinnen. Wir wünschen Frau Bolz recht viel Freude für diese Arbeit und danken ihr für die Annahme. Frau Jehle möchten wir auch an dieser Stelle herzlich danken; denn durch ihren uneigennütigen Einsatz konnte die Stellenvermittlung ins Leben gerufen werden. Sie hat sich sehr gut für diese Aufgabe geeignet und deshalb haben wir ihr Ausscheiden sehr bedauert.

Der Bund Schweiz. Frauenvereine orientierte uns regelmäßig über alle Frauenarbeit. Im Blickfeld stehen unter anderem wieder die Besprechungen über die Mutterschaftsversicherung, dann das Postulat «Gleichheit der Entlohnung»

Knorr's Kinderschleim-Mehle

bieten

3 grosse Vorteile:

1. Höchste Verdaulichkeit durch feinste Mahlung und Erschliessung (Dextrinierung)
2. Verkürzte Kochzeit auf nur 5 Minuten
3. Aussergewöhnliche Preisvergünstigung

Knorr Schleimmehle sind trotz ihrer konkurrenzlosen Preise jedem anderen Produkt dieser Art ebenbürtig.

Phosphat-Kindermehl mit Vitamin D

empfiehlt sich vom 5. Monat an. — Es dient einer guten Knochenbildung, fördert das Wachstum und die Entwicklung der Zähne.

250 g Paket nur Fr. 1.50



Jedem Paket sind 3 Gutscheinpunkte aufgedruckt. Verlangen Sie Prämienliste

K 4250 B

männlicher und weiblicher Arbeitskräfte», das der Regierung zur Prüfung vorgelegt wurde. Der Bundesrat hat das Postulat der Frauen entgegengenommen und er wird durch die Eingabe gebeten, die Auswirkungen auf die schweizerische Wirtschaft zu prüfen. Die Werbebroschüre «Gleiche Leistung — ungleicher Lohn» habe bei den eidgenössischen Räten und der Presse ganz allgemein eine vorzügliche Aufnahme gefunden. Sie eignet sich sehr zur Orientierung und Werbung für die Idee der gerechten Bezahlung der Frauenarbeit.

Die Annahme des neuen Bürgerrechtsgesetzes hatte zur Folge, daß im letzten Jahr bereits über 30 000 Rückbürgerungsanträge gestellt und zirka 20 000 Rückbürgerungen vollzogen wurden.

An der letztjährigen Delegiertenversammlung des BSF in Lausanne waren drei Hebammen anwesend, nämlich Fräulein Brocher, Fräulein Parisod und ich. Ueber die interessante und sehr nette Tagung erschien ein Bericht von mir in der schweiz. Hebammen-Zeitung. Den beiden welchen Kolleginnen danke ich an dieser Stelle für die bereitwillige Teilnahme an der Tagung und das damit bewiesene Interesse an der Frauenarbeit.

Der SHV zählte Ende 1953 1870 Mitglieder. Neueintritte gab es 49, Austritte 7, durch den Tod verloren wir 26 Kolleginnen. Sie ruhen in Frieden. Zur Ehrung unserer verstorbenen Kolleginnen bitte ich sie, sich von den Sitzen zu erheben. — Danke.

An 26 Mitglieder konnten wir zum 40. Jubiläumjahr Fr. 40.— auszahlen. Unsere Verbandsbrosche oder Anhänger wurde von 48 Kolleginnen bestellt.

Die Sektionsvorstände bitte ich zu prüfen, ob neu eintretende Mitglieder bereits einer Krankenkasse angehören, ansonst sie Mitglied unserer Hebammen-Krankenkasse werden müssen.

Den Rechnungsabschluß der Zentralkasse haben sie in der März-Nummer der «Schweizer Hebamme» ersehen können. Bei Fr. 5659.55 Einnahmen betragen die Ausgaben Fr. 4242.40, so daß mit einem Einnahmen-Ueberschuß von Fr. 1417.15 abgeschlossen werden konnte. Zu diesem Ueberschuß trugen wiederum die Firmen, die uns Beiträge zukommen ließen, viel bei. Wir erhielten von der Firma Dr. Gubser-Knoch, Schweizerhaus, Glarus, Fr. 200.—; Firma Guigoz, Vuadens, Fr. 150.—; Firma Nestlé, Vevey, Fr. 150.—; Firma Nobs & Co., Münchenbuchsee, Fr. 150.—; Firma Henkel & Co., Basel, Fr. 100.—. Diese Geschenke wurden der Unterstützungskasse gutgeschrieben. Allen diesen großzügigen Spendern sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Frau Glettig, die als Krankenkasse-Präsidentin ihren Rücktritt nahm, danken wir nochmals herzlich für alle ihre Leistungen zugunsten unseres Verbandes. Möge die Entlastung ihre Gesundheit neu erstarren lassen, so daß sie noch manches Jahr der Muße genießen kann. Allen Kolleginnen, die für den SHV arbeiten, danke ich für ihren Einsatz zum Gelingen des Ganzen, auch meinen Mitarbeiterinnen im gewissen Zentralvorstand sage ich von Herzen Dank.

Nun hoffe ich, daß ich euch mit meiner Rückschau auf die Tätigkeit des vergangenen Jahres nicht langweilte und schließe meine Darstellung mit einem Spruch von Bodelschwigh:

Leben ist ein Lauschen des Herzens auf die Klänge der Ewigkeit, ein starkes Vertrauen auf das gute und gnädige Regiment über uns, eine Armut, die aus Gottes Reichtum schöpft.

b) des Hilfsfonds, verfaßt von Frau I. Glettig:

«Unvermerkt ist die Zeit der Rückblicke und Rapporte unseres Verbandes zuhänden der Delegiertenversammlung wieder angerückt, und so möchte auch ich sie orientieren über die stille Tätigkeit unserer Kommission.

Letztere kam zu drei Sitzungen zusammen und erledigte zwischenhinein die laufenden Geschäfte, die die eingegangenen Unterstützungsgesuche und die Frage der Berechtigung mit sich brachten.

Auch wurde die Kommission auf dem Laufenden gehalten über die Not von Mitgliedern, die der Berichtstermin zufällig oder durch ihre Tätigkeit in der Krankenkasse bekannt wurde.

Die Jahresrechnung in der diesjährigen März-Nummer unseres Fachorgans gibt ihnen Aufschluß über unsere Einnahmen und Ausgaben. Demnach betrug unser Vermögen am 31. Dezember 1953 Fr. 10 965.35. Es wurden im Laufe des Berichtsjahres an 15 Mitglieder Unterstützungen im Betrage von Fr. 1379.50 ausbezahlt. Für acht über 80jährige, bedürftige Mitglieder übernahmen wir die Regelung der Krankenkassebeiträge, was eine Summe von Fr. 297.20 ausmachte. Einem Mitglied mit vier Kindern, dessen Haus und Hof durch eine Feuersbrunst zerstört wurde, waren wir behilflich, ebenso einer bedrängten Mutter mit neun Kindern, deren Vater um eine neue Existenz kämpfen mußte. Ferner überwies uns die Krankenkasse-Kommission ein Bittgesuch, in welchem um Erlaß von rückständigen, vorjährigen Krankenkassebeiträgen gebeten wurde, wemchem Ansinnen aber die Krankenkasse-Kommission nicht stattgeben konnte. Laut den von uns eingezogenen Erkundigungen hat aber der betreffende Ehemann ein solches Einkommen, daß es ihm gut möglich wäre, die Beiträge für seine Frau aufzubringen, zumal nur noch ein schulpflichtiges Kind in der Familie zu Hause lebt. Alle anderen Kinder sind erwerbsfähig. Das Gesuch mußte somit auch von uns abgelehnt werden.

Zum Schluß möchte ich noch meinen beiden Mitarbeiterinnen herzlich danken für ihre selbstlose Mithilfe.»

c) der Stellenvermittlung, verfaßt von Frau L. Jehle:

«Die Stellenvermittlung wurde im vergangenen Jahr von 17 Hebammen beansprucht; davon sind bei der Jahreswende noch vier angemeldet, die übrigen konnten placiert werden. In den meisten Fällen wurde Vermittlung für Spitäler oder Kliniken gewünscht; selten wünschte eine Hebamme eine Stelle als Gemeindehebamme.

Of sind die Hebammen sehr dankbar, nicht selten jedoch muß man nachher um die festgesetzte Vermittlungsgebühr betteln. Leider melden sich manche auch nicht ab, wenn sie von sich aus etwas gefunden haben, was jeweils unnötige Arbeit und Spesen verursacht.

26 Anfragen um Hebammen gingen von Spitälern und Kliniken ein. Auch hier war es leider nicht immer möglich, passende Leute zu vermitteln.

Die Stellenvermittlung sollte, trotzdem sie kein Renditengeschäft ist, sich aber knapp selbst erhalten kann, weiterhin im Verband aufrecht erhalten bleiben. Es wäre schade um den gemachten Anfang.

Ab Februar 1954 geht die Vermittlungsstelle an Frau Bolz weiter. Ich danke für das mir während vier Jahren geschenkte Vertrauen und wünsche meiner Nachfolgerin viel Glück und der Stellenvermittlung eine gedeihliche Entwicklung im Dienste des schweizerischen Berufsverbandes.»

Die Versammlung genehmigt einstimmig die drei vorgelegten Berichte.

6. Jahresrechnung pro 1953 mit Revisorinnenbericht:

Die Jahresrechnung von Zentralkasse und Hilfsfonds sind in der März-Nummer der «Schweizer Hebamme» veröffentlicht worden. Der Revisionsbericht lautet:

«Am 16. Februar 1954 haben wir die Zentralkasse des Schweizerischen Hebammenverbandes geprüft. Es wurden uns wie üblich vorgelegt: Kassa- und Postcheckbuch, Hauptbuch und Mitgliederkontrolle, sämtliche Ausgabenbelege, Postquittungen, Bankbescheinigungen über Sparhefte und Wertschriftendepots.

Wir haben die Richtigkeit von Kasse- und Postchecksaldi sowie des Wertschriftendepots festgestellt. Die Rechnung haben wir in allen Teilen geprüft, sämtliche Buchungen mit den Belegen verglichen und die ganze Buchführung in Ordnung gefunden. Die Rechnung schließt mit einem Einnahmen-Ueberschuß von Fr. 1417.15 (Vorjahr Fr. 2115.30) ab. Die Einnahmen sind zusammen mit gut Fr. 300.— höher als im Vorjahr, andererseits sind bedeutend mehr Gratifikationen ausbezahlt worden und sind alle Ausgabenposten, mit Ausnahme der Steuern und Honorare, etwas gestiegen. Das Resultat ist trotzdem erfreulich und zeugt von gewissenhafter Geschäftsführung.

Wir haben auch die Rechnung des Hilfsfonds und der Stellenvermittlung geprüft und deren Richtigkeit festgestellt.

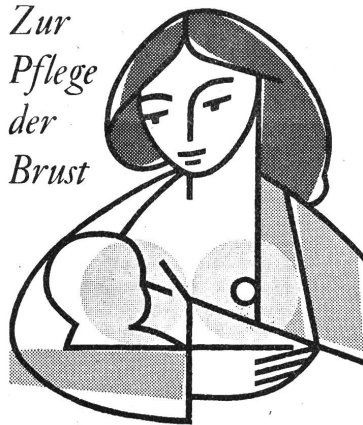
Erneut möchten wir darauf aufmerksam machen, daß die Sektionskassierinnen durch rechtzeitige Einsendung von genauen Mitgliederlisten die Arbeit der Zentralkassierin enorm erleichtern können, denn nur so ist ihr eine richtige Kontrolle der eingegangenen Beträge möglich.

Wir beantragen ihnen, die Rechnung zu genehmigen und der Kassierin Decharge zu erteilen. Nicht unterlassen möchten wir, Fräulein Babette Bösch für die große und gewissenhafte Arbeit, die sie während vier Jahren als Zentralkassierin leistete, herzlich zu danken.

Die Revisorinnen: Dr. Elisabeth Nägeli, M. Winter.»

Die Versammlung genehmigt einstimmig die beiden Rechnungen und erteilt den Rechnungsführerinnen Decharge. Mlle Brocher dankt für die Arbeit von Rechnungsführerinnen und Revisorinnen.

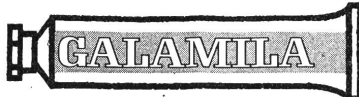
Zur
Pflege
der
Brust



die neue Brustsalbe
für stillende Mütter
GALAMILA

- schützt die empfindliche Haut der Brustwarzen
- regeneriert die Epithelzellen
- verhindert Schrunden, Risse und fördert die Ausheilung von Verletzungen
- beugt Entzündungen und Infektionen (Mastitis) vor
- riecht angenehm und fleckt nicht

Klinisch geprüft in der
Universitäts - Frauenklinik Basel



GALACTINA & BIOMALZ AG. BELP

7. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1953 und Bericht der Revisorinnen über die Rechnung von 1953:

Fräulein Lehmann verliest ihren Bericht:

«Wenn über das verfllossene Jahr nichts Besonderes zu sagen ist, das heißt, wenn keine großen Ereignisse den ruhigen Gang unterbrochen haben, so darf uns das mit großer Dankbarkeit erfüllen, Dankbarkeit gegenüber dem, der uns alle Tage viel Gutes zuteil werden läßt. Auch im Geschäftsgang der «Schweizer Hebamme» waren keine großen Bewegungen zu verzeichnen. Wie jedes Jahr, wurde auch diesmal in der Märznummer die Rechnung über das verfllossene Jahr veröffentlicht, die allen Mitgliedern die Möglichkeit der Orientierung gibt. Auch letztes Jahr war ein Ueberschuß zu verzeichnen, der wieder die Finanzen unserer Krankenkasse stärken hilft. Die Zeitungskommission, einschließlich der Redaktorin, findet sich alle drei Monate zusammen, um die Abrechnungen zu prüfen und hat jeweils Gelegenheit, in die genaue und saubere Buchführung seitens der Druckerei Einblick zu nehmen. Wir möchten Herrn Werder wieder unsern besten Dank aussprechen für seinen Anteil an der Gestaltung unserer Zeitung.

Leider konnte seit September letzten Jahres unsere liebe Fräulein Wenger nie mehr unter uns sein; sie liegt, wie viele von ihnen wissen werden, krank im Spital. Wir vermissen sie heute sehr; und wie wird sie mit ihren Gedanken bei uns weilen, die so viele Jahre an keiner Delegiertenversammlung fehlte und der die Sache der Hebammen so warm am Herzen liegt!

Herr Dr. von Fellenberg hat uns im Berichtsjahr durch manche interessanten Artikel viel Wissenswertes vermittelt. Ich möchte nur an die zwei «Das Wunder der Fortpflanzung» erinnern, die uns zum Bewußtsein brachten, in welcher Welt der Wunder wir leben, von denen die dem Auge sichtbaren nicht die größten sind. Wir versichern Herrn Dr. von Fellenberg unseres warmen Dankes. Ebenso sei dem Ende des Berichtsjahres abgetretenen Zentralvorstand, vorab Schwester Ida Niklaus, herzlich Dank gesagt für alle für den Verband und die Einzelnen geleistete Arbeit sowie für die gute Zusammenarbeit mit der Zeitungskommission.

Was unsere Zeitung uns, nebst den obligatorischen Publikationen der Vorstände, der Sektionen und der Veröffentlichung des Protokolls, inhaltlich sonst noch bot, wissen sie alle. Möchte es mir gelingen, sie reichhaltiger und lesenswerter zu gestalten. Zur Erfüllung dieses Wunsches sind mir Anregungen und Beiträge aus dem Kreis der Leserinnen sehr willkommen, besonders solche, die allgemeinem Interesse begegnen, wie Erlebnisse aus der beruflichen Arbeit. Es ist sicher nicht leicht, allen etwas sie Interessierendes zu bieten, und ich bin mir meiner Mängel wohl bewußt. Den einzelnen Getreuen, die immer wieder sich die Mühe nehmen, durch Beiträge die «Schweizer Hebamme» inhaltlich zu bereichern, danke ich auch heute herzlich.»

Die Rechnung der Zeitung wurde in der Märznummer veröffentlicht. Frau Imfeld verliest den Bericht über die von ihr und Herrn Ingold durchgeführte Rechnungsrevision:

«Die unterzeichneten Revisoren bestätigen hiemit, am 22. Februar 1954 im Büro der Buchdruckerei Werder und im Beisein der Kassierin, Fräulein Schär, Fräulein Lehmann, der Präsidentin der Sektion Bern, Frau Bucher, der Herren Ingold und Werder die Jahresrechnung 1953 der Zeitung «Die Schweizer Hebamme» nach bestem Wissen und Können kontrolliert zu haben.

Wir haben dabei die ordnungsgemäß geführte Buchhaltung durchgehend geprüft und die getroffenen Buchungen mit den vorgelegten Belegen verglichen und Uebereinstimmung festgestellt. Die Betriebsrechnung ergibt Mehreinnahmen von Fr. 4330.50, und hat sich das Vermögen am 31. Dezember 1953 auf Fr. 9420.75 erhöht. — Diese Einsicht gab Aufschluß über eine gewaltige Arbeit während eines Jahres.

Wir beantragen, die vorgelegte Jahresrechnung, die wir nach bestem Wissen geprüft haben, zu genehmigen und der Kassierin, Fräulein Schär, den wohlverdienten Dank auszusprechen für die geleistete Arbeit. Schließlich sei hier allen, die sich uneigennützig in den Dienst des Zeitungsunternehmens stellen, der beste Dank ausgesprochen.»

Die Versammlung genehmigt einstimmig Bericht und Rechnung. Mlle Brocher spricht Zeitungskommission, Redaktorin und Revisoren herzlichen Dank aus.

(Fortsetzung folgt.)

Regelschmerzen?



hilft rasch und zuverlässig

Fr. 1.25, Fr. 2.60, Fr. 4.50

Vorratspackungen: 100 Kapseln Fr. 18.70

K 4363 B

200 Kapseln Fr. 34.30

In Apotheken erhältlich

AGPHARM A. G., Luzern 2

VERMISCHTES

Ohne Uebertreibung: Aus dem «Volk der Hirten» eines kleinen Berglandes ist ein Volk der See- und Luftfahrer geworden. Die *Rheinhäfen* beider Basel umfassen eine Fläche von 1 065 000 Quadratmetern, mit einer Quailänge von 5,73 km. Durchschnittlich 1650 Personen verdienen im Hafetrieb ihr Brot, dazu mehrere hundert auf Schweizer Rhein- und Hochseeschiffen. 1953 erreichte der Gesamtumschlag 3,9 Millionen Tonnen. Die *Swissair* befliegt ein Streckennetz von 34 070 km. 1953 bewältigte sie 14 265 Flüge nach allen Kontinenten, mit über 13 Millionen Flugkilometern und mehr als 425 000 Etappenpassagieren. Während der diesjährigen *Schweizer Woche* wird die Bedeutung der Schweizer Luftfahrt in den Schaufenstern der Reisebureaux zur Darstellung gelangen. (Schweizer Woche)

Massage

Die heilende Wirkung der Massage besteht nicht nur auf der durch sie hervorgerufenen Verschiebung von Blut und Lymphe, sie erregt zugleich auch die Nerven der Haut und der darunter liegenden Muskeln, die dadurch auf diese oberflächlichen Nerven gesetzten Reize werden dann reflektorisch auf die zuständigen inneren Organe übertragen und beeinflussen deren Funktion in günstiger Weise. Es kommt durch die Massage zu einer lokalen Blutfülle, der Zu- und Abfluß der Gewebsäfte wird gesteigert, Blutergüsse werden aufgesaugt und die Blutzirkulation verstärkt sich. Die Folge ist eine Besserung des allgemeinen Lebens- und Körpergefühls, Ermüdtungszustände schwinden, die Atmung wird vertieft und der Schlaf gefördert.

Die Haut vermittelt dabei zwischen den massierenden Händen und den zu beeinflussenden Organsystemen. Die Wirkung einer Massage erstreckt sich daher nicht direkt auf die Organe, auf den Darm, die Haut, das Fettgewebe usw., sondern ihr Erfolg stellt sich nur über die Beeinflussung der Nerven und Gefäße ein. So wird Fett durch die einsetzende bessere Gefäßdurchblutung beseitigt. Die Haut spannt sich, die Muskeln werden kräftiger durch die stärkere Blutfülle, die Darmtätigkeit nimmt durch die Beeinflussung des Nervensystems zu, der Körper reinigt sich von überflüssigen Schlacken. Die verstärkte Durchblutung erzielt bessere Ernährungsbedingungen, es entsteht sozusagen ein erhöhter «Lebensstandard», der die Körperleistung weiter

anregt. Die gesteigerte Durchblutung der Muskulatur vermehrt den Nahrungs- und Gasaustausch in den einzelnen Muskelfasern und erhöht deren Tätigkeit.

Auch bei verschiedenen Erkrankungen hat die Massage-Behandlung guten Erfolg, so zum Beispiel bei Muskelrheumatismus, bei dem eine Aufquellung der bindegewebigen Anteile des Muskels besteht. Hexenschuß, Ischias, manche Formen des Gelenkrheumatismus können auf diese Weise günstig beeinflußt werden. Allerdings muß hier eine ärztliche Untersuchung vorausgehen, da es eine ganze Reihe von Erkrankungen mit ähnlichen Symptomen gibt, die durch die Massage entscheidend verschlechtert werden können.

Gliedmassen, die infolge Erkrankungen längere Zeit durch einen Verband ruhiggestellt werden müssen, sind ebenfalls zu massieren, da die Unbeweglichkeit sehr rasch einen Muskelschwund bewirken kann, der oft beträchtliche Formen annimmt. Gleichzeitig erreicht hier die Massage eine Lockerung der zu Verklebung neigenden Gewebe. Die Massage, die eine umfangreiche Behandlungsmethode darstellt, kann so, wenn sie planvoll und zweckmäßig angewendet wird, wertvolle Dienste für die Gesundheit des Menschen leisten.

Dr. R.

Die elektrische Narkose

Sie ist schon seit Jahren bekannt, doch erst in letzter Zeit soll das Verfahren, laut «Neuheiten und Erfindungen» (Bern), dank der Bemühungen der medizinischen Fakultät der Chicagoer Universität soweit gediehen sein, daß mit einer Anwendung in der Praxis gerechnet werden darf. Die narkotische Wirkung wird dadurch erzielt, daß durch die Wirbelsäule ein elektrischer Schwachstrom geleitet wird, der den Patienten in einen Dauerschlaf versetzt. Es scheint, daß diese Art von Betäubung keine schädlichen und lästigen Folgeerscheinungen hat, wie es bei den chemischen Narkosen oft der Fall ist.

Die Gesundheit ist ein köstlich Gut

Nach Hilty ist regelmäßige Arbeit selbst im Alter das weitaus beste Erhaltungsmittel für körperliche und geistige Gesundheit. Müßiggang macht unendlich viel müder und nervöser als die Arbeit und schwächt die Arbeitskraft, auf der schlußendlich alle Gesundheit beruht.

Wir dürfen nicht zu ängstlich auf unsere Gesundheit Bedacht nehmen, sondern sollen einfach vernünftig leben. Die größten Krankheits-erzeuger sind: übermäßiger Alkoholgenuß, übermäßiges Essen, städtisches Leben ohne frische Luft, ungenügende Bewegung, die Nacht zum Tag machen, allzu vieles Streben und Jagen nach Erfolg. Nach Hilty ist «Das Gesundeste was es gibt, ein einfaches Leben mit reinem Herzen, in bedeutenden Gedanken und in beständiger nützlicher Arbeit. Dem kommt kein Vorbeugungsmittel anderer Art an Wirksamkeit gleich; selbst wenn die Lebenskraft durch das Alter naturgemäß abnimmt, kann die stets noch zunehmende geistige Kraft den Menschen auch über diese Altersperiode beinahe unvermerkt hinüberheben, bis ihm ein neues Leben anbricht».

An uns liegt es, darnach zu leben, daß wir weniger krankheitsanfällig werden. Wir werden es erleben, daß eine gesunde Seele den Körper gesundmachen kann. H. L.

Vitaminbedarf und Alter

Seit einigen Jahren ist von einer Reihe von Forschern in Versuchen mit Ratten festgestellt worden, daß Vitamine, wie das Vitamin A, C und E, das gesunkene Energiepotential alter Zellen zu heben vermögen. Vitamin C ist ein Tonicum für ältere Leute und hält die Ermüdung der Muskeln auf. Das Vitamin E soll das individuelle Leben verlängern und erleichtert vor allem die Beschwerden der Wechseljahre und Störungen des Kreislaufes. Das Vitamin A schließlich verbessert in 20 bis 30 Prozent der Fälle die Altersschwerhörigkeit.

BUCHERTISCH

Jugendhäuser

Eines der vielen Probleme, die das industrielle Zeitalter mit sich gebracht hat, ist das der Freizeit, genauer, das *Problem der sinnvollen Gestaltung der Freizeit*. Erschien diese Frage längere Zeit nur in den Städten beachtenswert, so wird sie heute auch im Dorf immer mehr brennend. Richtige Formen der Freizeitgestaltung besonders aber für *Jugendliche* zu finden, ist heute eine Angelegenheit, die alle mit der Jugend beschäftigten Kreise interessiert. Die Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren, denen Beruf und Familie noch nicht lebenserfüllende Elemente geworden sind, sind heute in erhöhtem Maße den Gefahren und Verlockungen von Kino, Dancing, Bar und passivem Schauspiel ausgesetzt. Die Jugendlichen, besonders in der Stadt, sehen sich in ihren Möglichkeiten einer gesunden Freizeitbeschäftigung weitgehend eingeschränkt und lassen sich, am falschen Ort, leicht ihr Gefühl für Geselligkeit verderben. Diesen Strömungen sucht man durch den Bau von eigentlichen Jugendhäusern entgegen zu wirken.

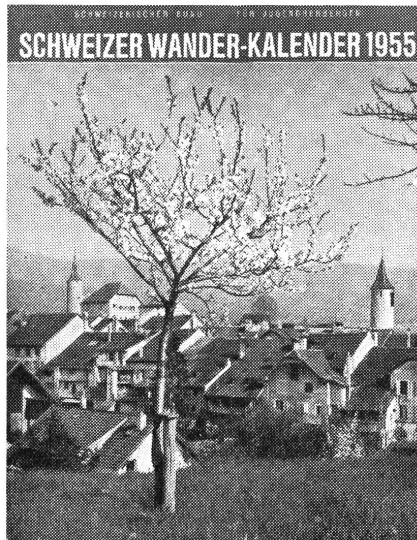
Jugendhäuser, Freizeitwerkstätte, die Idee ist nicht neu, stammt aus England und hat weitherum mächtigen Anklang gefunden. Den legitimen Drang der Jugendlichen nach Spiel, Geselligkeit und selbstgewählter Betätigung zu befriedigen, gesunde, saubere Spielmöglichkeiten, Gruppenräume, zu schaffen, ist an vielen Orten des In- und Auslandes das Arbeitsziel initiativer Jugendfreunde und -gruppen. Die Erkenntnis, daß der junge Mensch in Gemeinschaft mit Gleichaltrigen zum Bewußtsein seiner selbst und zum Erlebnis der Gemeinschaft kommen soll, kam schon in den englischen «Boy Clubs» und in der deutschen Jugendbewegung zum Ausdruck.

Die Stiftung «Pro Juventute» hat es nun unternommen, in einem ausgezeichneten Sonderheft «Jugendhäuser», Juli/August 7/8, 1954, einen Überblick über den Problemkreis «Jugendhaus» zu vermitteln. Welches sind die Ziele der Jugendhausbewegung? Wo gibt es schon solche? Welches sind die Erfahrungen mit Jugendhäusern? Diesen Fragenkreis schreiten in wohldokumentierten Kurzartikeln berufene Jugendleiter und -förderer ab. Nach einer gehaltvollen Einleitung von E. Arnet, «Warum Jugendhäuser?», stellt E. Steiger die Bewegung in den Gesamtrahmen der europäischen Jugendbewegung hinein «Die Jugend im Haus der Gemeinschaft». Sodann die Bestrebungen zum Bau von Jugendhäusern in der

Schweiz, Zürich und Bern, sowie über schon gelungene Unternehmungen auf dem Dorf, «Freizeitbude Thun», «Das Jugendhaus im Dorf», Ein Schulhaus als offenes Haus». Einige instruktive Berichte über Jugendhaus-Bestrebungen in Deutschland, «Das Jugendhaus Stuttgart», «Nachbarschaftsheim in Berlin», zeigen, wie an jedem Ort eine andere, ortsentsprechende Form gefunden werden muß.

So vermag das Sonderheft durch seine Vielgestaltigkeit, auch wenn nicht alle Probleme besprochen oder gar gelöst werden können, so recht die Aussprache über die Gestaltung dieser modernen Formen des Gesellschaftslebens der Jugendlichen zu befruchten. Es stellt, von verschiedenen Seiten her beleuchtet, eine Frage zur Diskussion, an deren baldigen und richtigen Lösung weite Kreise, die Jugendlichen und die sich ihrer Verantwortung bewußten Erwachsenen, interessiert sind. Dr. W. K.

Lob des wirklichen Wanderns



In der Zeit, wo man Gefahr läuft, das Fußwandern zu vergessen, verdient eine reizende Publikation unsere vermehrte Aufmerksamkeit. Zum 21. Male erscheint nämlich soeben der «Schweizer Wanderkalender» für das Jahr 1955. Dieser schmucke Jahrbuch ist vom Anfang an bis zum Ende eine einzige und überaus begeisternde Werbung für wirkliches Wandern.

Acht mehrfarbige Bilder, als Postkarten verwendbar, zeigen seltene Aufnahmen schöner Schweizer Städtchen. 44 weitere einfarbige Tiefdruckbilder zeigen verborgene Schönheiten am Wanderweg quer durch unsere Heimat, während auf den Rückseiten begeisterte Wanderfreunde von frohem und beschaulichem Wandern erzählen.

Wir sind den Schweizer Jugendherbergen dankbar, daß sie in derart ansprechender Weise für das Wandern eintreten. Dem Kalender wünschen wir die wohlverdiente Verbreitung, umso mehr, als der ganze Reinerlös ausschließlich der für unsere Jugend so wertvollen Einrichtung der Schweizer Jugendherbergen zugute kommt.

Der Kalender ist für Fr. 2.50 in Buchhandlungen, Papeterien und beim Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Seefeldstraße 8, Zürich, erhältlich.

Nellys Kalender

(Die monatlich erscheinende Fachzeitschrift für die Frau, an Kiosken und in Buchhandlungen erhältlich. Fr. 1.40.)

In der September-Nummer finden Sie: *Die maskierte Tuberkulose* — Gesucht: ein Tisch! — Für die Gartenfreundinnen — Sonnenblumen — *Menus für jeden Tag des Monats* und viele neue, gluschtige *Rezepte*, basierend auf den Grundlagen der modernen, gesunden Ernährung — *Pariser Herbst- und Wintermode 1954* — Hinweise für eine richtige Bodenpflege — Offene Fontanelle — Wassersüchtige Schwellungen sowie eine ganze Reihe weiterer wertvoller Winke und Ratschläge, die für jede aufgeschlossene Hausfrau und Mutter von großem Nutzen sind.

Man bringt mit der Liebe hundertmal mehr ab als mit der Täubi und unter vier Augen tausendmal mehr als vor der Welt.

J. Gotthelf

CRISTOLAX

WANDER

wirkt mild laxierend und regt zugleich die natürliche Darmperistaltik an, ohne Durchfälle zu verursachen. Deshalb ist

CRISTOLAX

WANDER

das mild wirkende Laxans für Schwangere und Wöchnerinnen.

Büchsen zu 150 g und 1 kg

Dr. A. Wander A. G., Bern



«Ich schwöre auf ihn»

«Mein zuverlässiger Helfer bei Nervosität.» «Migräne, Übelkeit und nervöse Beschwerden schwanden rasch.» So loben Frauen die wohltuende Wirkung von Klosterfrau Melisana (Melissegeist unter Zusatz weiterer Heilkräuter). Bei Gesundheitsstörungen des Alltags, wenn Sie nervöser Natur sind, hilft Klosterfrau Melisana rasch. Achten Sie auf die blaue Packung mit den 3 Nonnen. In Apotheken und Drogerien. Ab Fr. 1.95.



Offerten unter Chiffre 1044 an die Expedition dieses Blattes.

Klosterfrau

Bezirksspital sucht tüchtige

Hebamme

Entlöhnung und Dienstbedingungen günstig.

Gemeindepraxis möglich.

Antritt nach Übereinkunft.

Offerten unter Chiffre 1044 an die Expedition dieses Blattes.



Meine Auswahlen von Spezial-Corsets

für korpulente Damen zum regulieren von Hängeleib

Umstands- und Nach- Wochenbettgürtel Krampfadernstrümpfen

bringen Ihnen schönen zusätzlichen Gewinn

Corset-Salon, Grosshöchstetten

Bekanntes Unternehmen der Nahrungsmittelbranche

sucht

eine auf dem Gebiet neuzeitlicher Säuglingsernährung bewanderte

Säuglingsschwester

(ev. Krankenschwester oder Hebamme)

die sich für eine aufklärende und beratende Tätigkeit eignet.

Bewerberinnen, die Deutsch und Französisch (ev. auch Italienisch) beherrschen und die sich mit Begeisterung einer derartigen Aufklärungsarbeit widmen möchten, wird eine interessante und entwicklungsfähige Dauerstelle mit Pensionsberechtigung und fortschrittlichen Arbeitsbedingungen geboten.

Offerten mit handgeschriebenem Lebenslauf, Photo, Zeugnisabschriften und Angaben von Referenzen und Gehaltsansprüchen sind erbeten unter Chiffre K5254 B an die Annoncen-Expedition Künzler-Bachmann, St. Gallen.

P.E.M.



GALACTOGIL

STEIGERT DAS STILLVERMÖGEN



IN ALLEN APOTHEKEN UND DROGERIEN ERHÄLTlich



Die Stimme der Natur

ist es, wenn Ihr Kleiner seine Nahrung zurückweist oder erbricht. Geben Sie ihm dann die bewährte

Trutose-Kindernahrung

sie wird von jedem Kinde gern genommen und gut vertragen.

Sie enthält alle lebenswichtigen Nähr- und Aufbaustoffe, sie stärkt, bildet Knochen und macht widerstandsfähig gegen Krankheiten.

Verlangen Sie Gratismuster zur Verteilung an die Wöchnerinnen von

Albert Meile AG.

Bellerivestraße 53
Zürich 34

Telephone (051) 34 34 33



Preis per Büchse Fr. 2.—

K 250 B

„Die Schweizer Hebamme“ ist das Fachblatt, in dem die Inserate weitgehenste Beachtung finden

4 bewährte

WANDER Präparate
für die Säuglingsernährung



NUTROMALT

Nährzucker aus Dextrin und Maltose als Zusatz zu verdünnter Kuhmilch. Nutromalt ist weniger gärfähig als gewöhnlicher Zucker und hilft dadurch Verdauungsstörungen vermeiden. Verwendung: nach dem 1. Tag.

LACTO-VEGUVA

Für die einfache Zubereitung eines vollständigen Schoppens von hohem und vielseitigem Nährgehalt. Lacto-Veguva wird mit uperisierter Milch hergestellt und enthält als Träger wichtiger Mineralstoffe getrockneten Preßsaft aus Karotten und Tomaten. Lacto-Veguva wird schon von der 4. Woche an gegeben.

VEGUMINE

Der Gemüseschoppen aus Tomaten, Karotten, Spinat, Bananen und Hefe, ergänzt durch Nährzucker, Kartoffel- und Getreidestärke. 2 Vegumineschoppen pro Tag, vom 4. Monat an, befriedigen das Bedürfnis des älteren Säuglings nach einer abwechslungsreicheren Kost und leiten unmerklich auf die gemischte Ernährung über.

ASCORBETTEN

Tabletten aus Zitronensäure und Vitamin C. Zur Herstellung eines Sauermilchschoppens mit erhöhtem Vitamin C-Gehalt. Sauermilchschoppen sind leicht verdaulich und erlauben deshalb die Verabreichung einer konzentrierten Nahrung. Besonders angezeigt bei Speikindern, schwacher Verdauung oder ungenügender Gewichtszunahme.

Muster unserer Präparate stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung

Dr. A. WANDER A.G., BERN

Das wohlschmeckende

Vi-De-A Dragée

WANDER

mit seiner Schokoladefüllung

enthält die für den Organismus wichtigen Vitamine D und A in wohl abgewogenem Verhältnis.

Vitamin D

sorgt für ein gut entwickeltes Knochengerüst und kräftige Zähne.

Vitamin A

macht die Schleimhäute widerstandsfähig gegen Infektion und schützt vor Erkältungskrankheiten.

VI-DE-A

ist deshalb angezeigt für Schwangere und stillende Mütter für Kleinkinder und die heranwachsende Jugend für jedes Alter in der sonnenarmen Jahreszeit

Flacons zu 50 Dragées

Dr. A. Wander A. G. Bern



BABY'S FOOD

Guigoz



Fleisch mit Gemüse in Püreeform

Auf Grund der klinischen Versuche in der Universitäts-Kinderklinik in Basel wurde das Baby's Food Guigoz bereitgestellt, ein neues Säuglingsnährmittel, welches die jetzt anerkannten Grundlagen der Säuglingsernährung vom 4. Monat an berücksichtigt.

- 1 Ersatz eines Milchschoppens durch eine leichtverdauliche und gut ausgewogene Mahlzeit.
- 2 Deckung aller Bedürfnisse des Kleinkindes in bezug auf Hämatopoese sowie Muskel-, Knochen- und Zahnbildung.
- 3 Genügende Kalorienzufuhr ohne Belastung mit Mehlspeisen.
- 4 Vereinigung in richtiger Zusammensetzung der Bestandteile von Fleisch und Gemüse: Tierisches und pflanzliches Eiweiss, Fette, Kohlehydrate, Mineralsalze und Vitamine.
- 5 Erleichterung des Ueberganges zur festen, mit dem Löffel eingenommenen Mahlzeit.

Das Baby's Food Guigoz bringt eine Lösung zu den Ernährungsproblemen des 2. Alters.

Literatur und Muster zur Verfügung

GUIGOZ AG.



VUADENS

Büchsen zu 200 g netto

K 3792 B



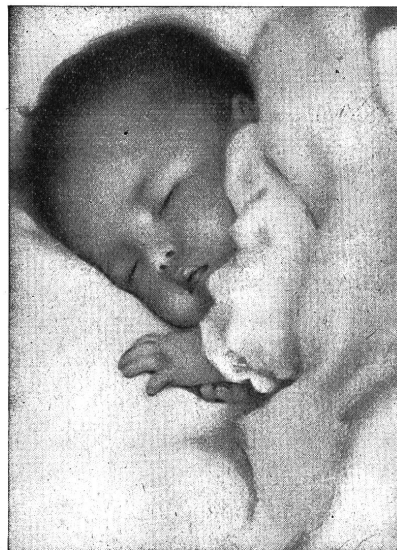
Brustsalbe Debes

verhütet, bei Beginn des Stillens angewendet, das Wundwerden der Brustwarzen und die Brustentzündung. Seit Jahren in ständigem Gebrauch in Kliniken und Frauenspitälern.

Topf mit sterilem Salbenstäbchen: Fr. 4.12 inkl. Wust.

Erhältlich in Apotheken oder durch den Fabrikanten:

Dr. Christ. Studer & Cie., Bern



Wenn auch schlimm der Fall
FISCOSIN hilft überall!

Haben Sie, sehr verehrte Hebamme, sich schon davon überzeugt? Hunderte Ihrer Kolleginnen taten es und fanden den Reim zutreffend.

Fiscosin

— die Retterin

Die Säuglingsnahrung par excellence.

ZBINDEN-FISCHLER & Co., BERN



AURAS

Säuglingsnahrung

wird von Hebammen und Müttern immer mehr geschätzt, weil zuverlässig, leicht verdaulich, wohlschmeckend, rasch zubereitet.

AURAS: nature
AURAS: mit Karotten-Zusatz
AURAS VITAMIN: reich an Vitamin B₁ und D₂

Prospekte und Muster bereitwilligst vom Fabrikanten:

AURAS AG.
in Clarens (Vd.)

K 4539 B

PELSANO EMULSION SALBE

die bewährten Heil- und Vorbeugungsmittel für die Hautpflege des Säuglings und Kleinkindes.

PELSANO hat sich insbesondere gegen Milchschorf, Krusten und Schuppen bildende, sowie nässende Ausschläge hervorragend bewährt.

Chemosan A. G., Schaffhauserstr. 373, Zürich 50

K 4820 B



Nobs
MÄHMITTEL

ALIMENT POUR NOURRISSON
DE CEREALES COMPLETS
Berna
VOLLKORN
SAUGLINGSNAHRUNG

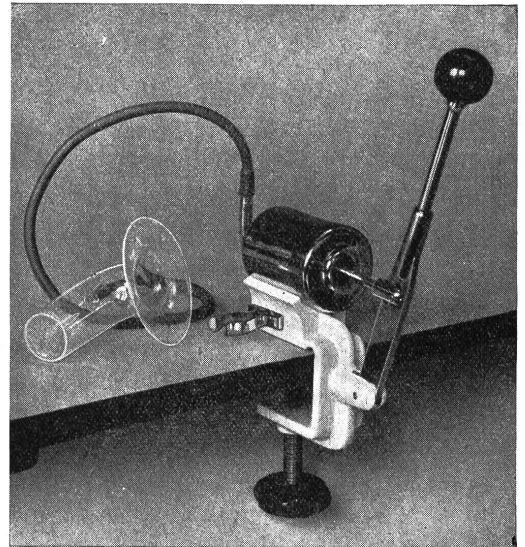
Viel wichtiger noch
als die durch rasche Zubereitung eingesparte
Zeit, ist für jede Mutter die Gewißheit, mit
BERNA dem Kind alle wichtigen Nähr- und
Aufbaustoffe zu geben.

BERNA - das VOLLKORN-Naturprodukt
— Reich an Vitamin B¹ und D —
macht die Kinder lebhaft, kräftig und wider-
standsfähig!

Muster und Broschüren bereitwilligst durch
HANS NOBS & CIE AG, MÜNCHENBUCHSEE/BE

Milchpumpe FRATA mit Hebelantrieb

Hat die Saugkraft einer elektrischen Milchpumpe, ermöglicht aber viel feinere und individuellere Dosierung der Saugwirkung. Besonders bei schmerzhafter Milchentnahme jedem anderen Modell überlegen.



Günstiger Preis: **Fr. 90.—**. Worauf wir Ihnen den
gewohnten Hebammenrabatt gewähren.

Hausmann
SANITÄTS
GESCHÄFT

St. Gallen Zürich Basel



Ein diätetisches, naturreines Speisefett mit Haselnüssen
und Mandeln. 100% vegetabil und leicht verdaulich.
Als feiner Brotaufstrich, zum Verfeinern der Speisen,
zum Verbacken im Teig, als delikate Füllung.

Nussa jetzt nicht mehr im Kühlschrank aufbewahren.
Bei Zimmertemperatur bleibt es auch bei kühlem Wetter
gut streichbar.

Mit JUWO-Punkten



J. KLÄSI, NUXO-WERK AG., RAPPERSWIL/SG

K 4955 B

Für Klinik und Praxis

das stark bakterizide, völlig reizlose

Vaopin Wundstreupulver

(Vasenol-Phenol-Pinenhydrojodid)

in der kapillaraktiven, gut adsorptionsfähigen
Vasenol-Pudergrundlage.

Gesteuerte Phenolabgabe unter Ausschaltung jeder
Gewebeschädigung.

Indikationen:

Frische Verletzungen, Dammnähte, Nabelpflege,
sekundärinfizierte und schlecht heilende Wunden
(Ulcera cruris, Decubitalgeschwüre)
Verbrennungen, inzierte Abszesse, Piodermien.

Achten Sie auf die besondere Wirtschaftlichkeit
In Spritztuben erhältlich!

VASENOL AG., Netstal-Glarus



Die Vertrauensmilch

Milchsäure-Vollmilch
in Pulverform —
Dauernahrung für Säuglinge

AKTIENGESELLSCHAFT FÜR NESTLÉ PRODUKTE, VEVEY